

Prof. Dr. Johannes Varwick: Was hilft der Ukraine? Krieg oder Verhandlungen? Eine Bestandsaufnahme, September 2026*

Der russische Angriffskrieg hat zu berechtigten **Sorgen** und **Gegenreaktionen** geführt. Wir können selbstverständlich nicht so tun, als gebe es kein Problem, wenn ein Staat in Europa Grenzen mit militärischer Gewalt verschiebt. **Zugleich** war dieser Krieg ein vermeidbarer Krieg, und der derzeitige **Alarmismus** ist überzogen und gefährlich.

Wir lesen und hören oft davon, dieser Krieg sei **unproviziert und illegal**. Ich meine, davon stimmt nur eines: Er ist illegal, aber **nicht unproviziert** – und wer eine Lösung will, muss genau zu dieser Unterscheidung kommen.

Meine **These** lautet: Die deutsche und europäische Ukrainepolitik gleicht einer **Mischung aus Durchhalteparolen und Wunschkonzert**. Es ist höchste Zeit für eine Kurskorrektur. Deutschland sollte Druck auf die Ukraine ausüben, sich den jüngsten amerikanischen Vorschlägen für eine Verhandlungslösung anzunähern, die einen Kompromiss anstreben und damit womöglich eine politische Lösung eröffnen könnten. Ich gehe davon aus, dass eine solche **realpolitische Frontbegradigung** irgendwann ohnehin ohne Alternative sein wird. Die Frage ist nur: Wie viele Opfer wird es noch geben, bis sich diese Erkenntnis durchsetzt? So wenig der Satz stimmte, dass am **Hindukusch** unsere Sicherheit verteidigt werde, so wenig stimmt er mit Blick auf die Ukraine.

Ja, wir sollten an der **Seite der Ukraine** stehen. Aber an der Seite stehen bedeutet **nicht**, einen **aussichtslosen Abnutzungskrieg ohne tragfähige politische Strategie zu befeuern**. Das verheißt die Ukraine, auch wenn es als „ukrainefreundlich“ dargestellt wird.

Das möchte ich Ihnen nun in **drei Argumentationsschritten** ausführen.

1. Strategische Realität statt Wunschdenken
2. Das diplomatische Fenster nutzen
3. Eckpunkte eines politischen Auswegs

1. Strategische Realität statt Wunschdenken

Wenn man es sich **einfach machen möchte**, dann macht man es so wie die Mehrzahl unserer Sicherheitsexperten, die auch das Ohr der Politik gefunden haben. Als Beispiel dafür **Nico Lange**. Es gebe bereits einen Friedensplan: Russland erkennt seinen Irrweg. Das fände ich auch sehr gut. Aber es ist einfach kein realistisches Szenario. **Was aber dann?**

Das **politische Minimalziel** diplomatischer Bemühungen sollte meines Erachtens sein,

- **erstens** eine direkte militärische Auseinandersetzung mit Russland zu verhindern und
- **zweitens** der Ukraine zu ermöglichen, diesen Krieg zu möglichst guten Bedingungen zu überstehen.

Die **Abwägung** zwischen Eskalationsrisiko und der Unterstützung der Ukraine bei ihrem Recht auf Selbstverteidigung ist anspruchsvoll und voller **Dilemmata**. Beides sind ganz fraglos hohe Güter. Was aber, wenn nicht **beide zugleich** vollständig erreichbar sind?

- Aus diesen Überlegungen folgt: Es gibt **keine verantwortbare Alternative** zu Verhandlungsinitiativen, die auf **präventive Eskalationsverhinderung** bedacht sind.

Dabei ist richtig, dass derzeit **kein** sinnvolles Friedensabkommen möglich ist, das diesen Namen verdient. Verhandlungen stehen **monumentalen Schwierigkeiten** gegenüber, die selbst bei gutem Willen nicht einfach beiseite zu räumen wären. Weder Russland noch die Ukraine wollen derzeit ernsthaft verhandeln. Die maxima-

listischen Ziele beider Seiten sind **unvereinbar**; eine **Quadratur des Kreises** ist einstweilen nicht vorstellbar.

Die gängige Annahme, nach der Konfliktparteien Friedensverhandlungen nur dann aufnehmen, wenn sie „**reif**“ sind, also erkennen, dass sie in einer für beide Seiten schädlichen militärischen Pattsituation gefangen sind, greift **dennoch zu kurz**. Dagegen sprechen schon die seinerzeit weit gediehenen **Istanbul-Verhandlungen** vom März 2022. Sie sahen eine Neutralität der Ukraine und einen Rückzug russischer Invasionstruppen auf Positionen vor dem 24. Februar 2022 vor. Das Scheitern dieser Annäherung ist bis heute nicht vollständig **ergründet**.

Ernsthafte Verhandlungen müssten von den Zielen **beider Seiten** ausgehen.

- Die **ukrainischen Ziele** sind gemäß der „ukrainischen Friedensformel“ der vollständige Rückzug des russischen Aggressors, die Bestrafung von Kriegsverbrechern, Reparationszahlungen sowie die rasche Integration in NATO und EU.
- Die **russischen Ziele** sind weniger eindeutig. Sie umfassen neben der Verhinderung einer ukrainischen NATO-Mitgliedschaft entweder den Sturz der ukrainischen Regierung und die Vernichtung der staatlichen Souveränität der Ukraine oder zumindest die Annexion der im September 2022 zu russischem Staatsgebiet erklärten vier Oblaste Donezk, Lugansk, Saporischschja und Cherson zusätzlich zur bereits zuvor annektierten Krim.

Wenn man aber davon ausgeht, dass **keine Seite** ihre Maximalziele erreichen kann, dann wird dieser Krieg letztlich nur durch eine **diplomatische Lösung** beendet werden können. In dieser Situation gibt es **zahlreiche Initiativen**, die auf eine politische Lösung drängen. Sichtbare Erfolge hatten sie bisher nicht; zugleich gibt es offenkundig zunehmend Gespräche **hinter den Kulissen**.

Die bisherige **westliche Strategie** stützte sich im Kern auf die **ukrainische Friedensformel** und versuchte, dafür möglichst breite Unterstützung in der Staatenwelt zu mobilisieren. Diese Bemühungen richteten sich besonders an Schlüsselstaaten des globalen Südens, die sich bislang nicht so eindeutig von Russland distanziert haben, wie es sich die Ukraine und der Westen wünschen.

Die Formel ist **moralisch und völkerrechtlich berechtigt**. Politisch aber bleibt fraglich, ob sie ein realistisches Ziel darstellt. In Verhandlungen wird keine Seite Maximalforderungen vollständig durchsetzen oder sich an der reinen Lehre orientieren können, auch wenn die Ukraine moralisch im Recht ist. Weder wird Russland aller Voraussicht nach die gesamte Ukraine unterwerfen, noch wird die Ukraine alle von Russland besetzten Gebiete militärisch zurückerobern.

Diejenigen, die weiter an einen **Sieg der Ukraine** gegen ein vermeintlich schwaches Russland glauben wollen, sind oft zugleich die Ersten, die Russland alarmistisch zutrauen, in wenigen Jahren NATO-Territorium anzugreifen. Das gehört zu den **Absurditäten** der Debatte.

Den Ukrainern gelang es zwar zeitweise, durch das Zusammenziehen von Kräften sowie milliardenschwere westliche Waffenlieferungen und massive Unterstützung bei Ausbildung, Aufklärung und Zielerfassung **punktueller lokaler Überlegenheit** herzustellen und lokale Durchbrüche zu erzielen. Die **Eskalationsdominanz** lag und liegt jedoch auf russischer Seite.

In strategischen Studien meint **Eskalationsdominanz** die Fähigkeit, auf jeden Schritt eines Gegners mit einer Eskalation auf eine höhere Stufenleiter reagieren zu können. Dies setzt Ressourcen, Fähigkeiten und die entsprechende Intention voraus. Russland kann den Krieg in der Ukraine **hybrid, konventionell** und – wenn gleich unwahrscheinlich – auch **nuklear** weiter eskalieren. Seine Möglichkeiten sind keineswegs am Ende. Russland ist vielmehr bereit und in der Lage, seine selbst definierten militärischen Ziele in

der Ukraine mit **kaltem und langem Atem** zu verfolgen. Es pfeift weder aus dem letzten Loch, noch haben die Sanktionen seine Kriegsführungsfähigkeit entscheidend reduziert.

Wer dies **offen ausspricht**, gilt hierzulande rasch als kaltherzig oder gar russenfreundlich. **Nichts davon stimmt**. Gerade eine realistische Einschätzung der Kräfteverhältnisse ist der Schlüssel zu einer Befriedung des Konflikts, die von den „Beständen und nicht den Parolen“ ausgeht, um Gottfried Benn zu zitieren.

Lange, Masala & Co. haben die Kräftegleichgewichte und strategischen Parameter nach meiner Auffassung **falsch eingeschätzt**. Ihren oft gehörten Empfehlungen lagen **unrealistische Prämissen** zugrunde, wie sie auch in der ukrainischen Friedensformel zum Ausdruck kommen. Wunsch und Wirklichkeit fielen weit auseinander; alles andere wurde als **Appeasement** diffamiert. Schon der zarteste Hinweis auf **Eskalationsrisiken** galt als **feige Selbstabschreckung**, und Kompromissüberlegungen wurden als **Diktatfrieden** auf Geheiß Moskaus verworfen. Man setzte einseitig darauf, dass die Ukraine durch Erfolge auf dem Schlachtfeld in eine vorteilhafte Verhandlungsposition gegenüber Russland gebracht werden könnte. Dass die Entwicklung auch in die **andere Richtung** gehen könnte, wollte kaum jemand hören. Mit der Ausrede, es sei „einfach zu wenig geliefert“ worden, wird nun versucht, vom eigenen Versagen bei der Analyse dieses Krieges abzulenken.

Wir sollten **nüchterne Ursachenforschung** beginnen und erkennen, dass es in diesem Krieg keine guten Optionen mehr gibt. Eskalationskontrolle verlangt Nüchternheit: Analyse und Bewertung müssen getrennt, Wünsche von Interessen und Interessen von Möglichkeiten unterschieden werden.

2. Das diplomatische Fenster nutzen

Die Zeit für Verhandlungen wird in diesem Krieg eines Tages **ohnehin** kommen. Die entscheidende Frage lautet deshalb: **Wann** be-

ginnen **realistische** diplomatische Initiativen, um Eskalation zu begrenzen und einen politischen Ausweg zu eröffnen?

Es wäre weltfremd anzunehmen, dass Moskau in einer Phase, in der sich die Brutalität der vergangenen Jahre auf dem Schlachtfeld für den Aggressor langsam auszahlt, **einfach Halt macht**. Das war vermutlich auch eine Einsicht Donald Trumps bei seinen weitgehenden Zugeständnissen, mit denen er bei den meisten Europäern **aufgelaufen** ist.

Der Regierungswechsel in den USA bietet trotz aller Schwierigkeiten Chancen, die Europäer derzeit zu **verspielen** drohen. Viele, einschließlich des Kanzlers Friedrich Merz, scheinen zu glauben, sie könnten einen erratischen Trump auf den Pfad der Tugend zurückführen und aus ihm einen zweiten Joe Biden machen. Das ist **aussichtslos**. Trump scheint es ernst zu meinen mit seinem **Kurswechsel** in der Ukrainefrage. Er folgt offenkundig nicht der europäisch-ukrainischen Lesart, nach der mit Russland **kein Interessenausgleich** und keine Verhandlungen möglich seien. Deren Alternative besteht darin, die Ukraine dauerhaft in die Lage zu versetzen, russischer Aggression zu widerstehen – durch eigene Stärke und die **Schwächung Russlands**. Trump ist sichtbar darüber frustriert, dass es bisher zu keiner schnellen Einigung mit Russland gekommen ist. Er hält dafür neben dem **Verzicht** der Ukraine auf eine NATO-Mitgliedschaft offenbar auch **territoriale Veränderungen** in der Ukraine und die Aufhebung von **Sanktionen** für erforderlich.

Auch die Versuche der USA, mit dem 28-Punkte-Plan von Ende November 2025 den gordischen Knoten zu durchtrennen, sind wie vieles andere bei Trump verpufft. Der Plan deutete dennoch an, wohin es gehen könnte: zu **Kompromissen**, mit denen **sowohl Russland** – was bisher als Tabu galt – **als auch die Ukraine** irgendwie leben können. **Ausbuchstabiert** ging es unter anderem um einen Waffenstillstand, Sicherheitsgarantien bei Verzicht auf eine NATO-Mitgliedschaft, die Akzeptanz territorialer Veränderungen, die freiwillige Räumung der nicht russisch besetzten Gebiete im Donbas,

Wiederaufbau sowie Regelungen zu Reparationen bei einer Aufhebung von Sanktionen gegen Russland.

Das ist **nicht der Weisheit letzter Schluss** und moralisch wie völkerrechtlich umstritten. Nach den gescheiterten Istanbul-Verhandlungen im Frühjahr 2022 war es jedoch der bis dahin **konkreteste Versuch** einer Einigung. Made in USA. Sabotiert by Europe.

Zentrale Punkte dieses Vorschlages wurden und werden von der ukrainischen Regierung abgelehnt. Die Europäer gingen deshalb in Konfrontation zu Trump, **ohne** der Ukraine Besseres bieten zu können.

- Ob Russland, wie weite Teile der politischen Elite Deutschlands und Europas behaupten, über **nichts anderes** als eine vollständige ukrainische Niederlage verhandeln wolle, ist eine kühne Behauptung.
- Hat man wirklich alles versucht?
- Ist ein **Interessenausgleich** nicht etwas anderes als ein **Diktatfrieden**? Ersterer wäre aller Mühe wert, letzterer tatsächlich wenig tragfähig.

Bislang gibt es in diesen Fragen weder bei den europäischen Ukraineunterstützern noch bei Präsident Selenskyj eine **sichtbare Bewegung**. Beim Thema NATO-Mitgliedschaft hat der NATO-Gipfel in Den Haag auf amerikanischen Druck zwar die sonst üblichen Beitrittszusagen im Abschlusskommuniqué nicht wiederholt. In **aktuellen Selbstdarstellungen** der Allianz wie auch in zahlreichen bilateralen sicherheitsabkommen heißt es jedoch weiterhin: „Die Zukunft der Ukraine liegt in der NATO.“ Ähnliches gilt für territoriale Veränderungen, die von der gegenwärtigen ukrainischen Regierung als **nicht verhandelbar** dargestellt werden.

Insgesamt entsteht der Eindruck, Deutschland und Europa wollten die Trump-Phase **aussitzen** und auf eine spätere Veränderung der amerikanischen Linie hoffen – durch Druck im Kongress oder durch einen Nachfolger Trumps. Der **Abnutzungskrieg**, der jederzeit in

eine direkte Konfrontation zwischen Russland und dem Westen eskalieren könnte, müsste dann eben weitergehen. Die Frage lautet dann nur: **wer hält länger durch?**

3. Eckpunkte eines politischen Auswegs

Von allen vorstellbaren Varianten wäre das Drängen auf einen raschen Waffenstillstand und die anschließende Bereitschaft zu Verhandlungen die beste unter den schlechten Optionen. **Ziel** sollte eine Stabilisierung durch einen Neutralitätsstatus der Ukraine und die Akzeptanz territorialer Veränderungen unter bestimmten Voraussetzungen sein.

In **welcher Form** dies geschehen kann, lässt sich heute nicht abschließend entscheiden. Aber die Verhandlungen müssten **drei zentrale Felder** umfassen.

- Erstens braucht die Ukraine **Sicherheitsgarantien**, die wirksam genug sind, um für Kiew akzeptabel zu sein. Sie dürfen jedoch nicht als NATO-Beitritt durch die Hintertür erscheinen, wenn sie auch für Russland akzeptabel sein sollen.
- Zweitens werden **territoriale Veränderungen** einen besonders schwierigen Komplex bilden. Es wäre inakzeptabel, Russland ein passanter Teile der Ukraine zu überlassen und damit die militärische Verschiebung von Grenzen zu belohnen. Deshalb müssen Wege gefunden werden, territoriale Fragen im Konsens der Beteiligten zu behandeln – etwa durch international beaufsichtigte Referenden.
- Drittens sollten **Sanktionen** als politisches Gestaltungselement verstanden werden. Bei einer tatsächlichen und überprüfbaren Verhaltensänderung Russlands müssen sie grundsätzlich auch wieder aufhebbar sein.

Die diplomatische Grundphilosophie könnte lauten: **Solidarisch** mit der Ukraine sein, **zugleich** aber russische Sicherheitsinteressen

sen berücksichtigen. Nicht ein **militärisch kaum erreichbarer Sieg** über Russland sollte das Ziel sein, sondern ein **kluger Interessenausgleich**. Tabu muss bleiben, die Existenz der Ukraine als souveräner Staat infrage zu stellen.

Ein solcher Ausgleich sollte nicht den Anspruch erheben, sofort eine **dauerhafte Lösung** aller Konfliktursachen zu liefern. Nötig wäre zunächst **Bescheidenheit**: ein belastbarer Waffenstillstand, die Begrenzung der militärischen Gewalt und möglicherweise ein Einfrieren des Konflikts. Bei einer politischen Lösung darf es nicht ausschließlich um Gerechtigkeit gehen, sondern auch um **Schadensbegrenzung**, Stabilität und ein Gleichgewicht zwischen konkurrierenden Interessen und Ambitionen.

Vielleicht wäre es hilfreich, eine **alte Verhandlungsstrategie** zu berücksichtigen: Mache ein Problem größer, um es lösbar zu machen. Konkret könnte das bedeuten, die **unterschiedlichen Ebenen des Konflikts** miteinander zu verbinden und als Paket anzugehen:

- den **zwischenstaatlichen Krieg** zwischen Russland und der Ukraine einschließlich einiger „**Bürgerkriegselemente**“, den **Ordnungskonflikt** um die europäische Sicherheitsarchitektur und den **Weltordnungskonflikt** zwischen Russland und den USA.

Das **Risiko** eines langsamen, mitunter ungewollten Ausweitens einer Mission mit begrenzten Zielen hin zum Schlittern in einen großen Krieg – mission creep – gehört zum **kleinen Einmaleins** der Sicherheitspolitik. Es ist kein Naturgesetz. Im Ukrainekrieg sind die Mechanismen und Risiken jedoch lehrbuchartig sichtbar.

- Wir sind derzeit in einer Lage, in der der Krieg **in** der Ukraine zu einem Krieg **um** die Ukraine zu eskalieren droht!

Strategisches Ziel und rationales Interesse der Ukraine ist es offenkundig, die NATO oder zumindest einzelne westliche Staaten **direkt in den Krieg zu ziehen**. Aus Kiewer Sicht wäre dies die beste

Chance, eine Niederlage abzuwenden. Das klar formulierte Interesse der wichtigsten Unterstützer, insbesondere der USA und Deutschlands, besteht dagegen darin, genau dies zu verhindern. Dennoch **tastet** man sich mit der singulären militärischen Unterstützung – einer **boiling the frog-Strategie** – immer näher an diese Grenze heran.

Wir müssen diesen Krieg deshalb **zu Ende denken**. Entscheidend ist, eine direkte Eskalation zwischen Russland und dem Westen zu verhindern, ohne die Ukraine als souveränen Staat preiszugeben. Russland darf aus seinem Vorgehen in der Ukraine keinen uneingeschränkten Erfolg ziehen; ebenso wenig darf es zu einem **apokalyptischen Scheitern** kommen.

Vier Punkte zum Schluss

- Ein jahrelanger Abnutzungskrieg ohne tragfähige politische Strategie ist **keine verantwortbare Politik**. Die mantraartige Berufung auf die ukrainische Friedensformel und ein moralgetriebenes „**as long as it takes**“ ersetzen keine realistische Perspektive.
- Eine politische Lösung muss neben Gerechtigkeit auch Schadensbegrenzung, Stabilität und ein Gleichgewicht konkurrierender Interessen berücksichtigen. Wer eine Verhandlungslösung anstrebt, muss **russische rote Linien** beachten – oder offen auf eine russische Niederlage setzen **und deren Preis benennen**.
- Verhandlungen sind auch in besonderer Weise **präventive Eskalationsverhinderung**. Sie bleiben voraussetzungsreich, mühsam und ohne Erfolgsgarantie; doch solange sich die Grundlagen des Konflikts nicht grundlegend verändern und die Kosten des Krieges weiter steigen, ist die Suche nach einer rein militärischen Lösung **keine verantwortungsvolle Alternative**.

- Mittel- bis langfristig muss Europa versuchen, seine Sicherheitsordnung nicht gegen Russland, sondern eines fernen Tages wieder mit Russland zu organisieren. Das wirkt angesichts des brutalen, von Russland begonnenen Angriffskriegs **heute utopisch**. Doch aus dem **Sicherheitsdilemma** – der eine Akteur nimmt die Stärke des anderen zwangsläufig als Bedrohung wahr und reagiert mit Gegenmaßnahmen, die ihrerseits neue Bedrohungswahrnehmungen erzeugen – gibt es **keinen sauberen Ausweg**.

Auf der Basis gesicherter Abschreckungs- und Handlungsfähigkeit darf der Westen in Gestalt von NATO und EU nicht hinnehmen, dass ein neuer Ost-West-Konflikt 2.0 die europäische und internationale Ordnung dauerhaft destabilisiert. Er sollte vielmehr mit aller Kraft an seiner **Überwindung** arbeiten.

** Manuskript eines Vortrages, gehalten am 19.9.2026 auf der Tagung „Wie geht Frieden? Wege aus der Konfrontation“ in Stuttgart (es gilt das gesprochene Wort)*

Prof. Dr. Johannes Varwick

Krieg oder Verhandlungen?

Studientag „Wie geht Frieden?“

Stuttgart 19.09.2026

1

These

Deutsche und europäische Ukrainepolitik
Mischung aus Durchhalteparolen und
Wunschkonzert; Zeit für Kurskorrektur.
Deutschland sollte Druck auf die Ukraine
ausüben, sich den jüngsten US- Vorschlägen
für Verhandlungslösung anzunähern, die
Kompromiss anstreben und damit womöglich
eine politische Lösung bringen könnten.

2

2

Argumentationsgang

1. Strategische Realität statt Wunschdenken
2. Das diplomatische Fenster nutzen
3. Eckpunkte eines politischen Auswegs

3

3

Argumentationsgang

1. Strategische Realität statt Wunschdenken

2. Das diplomatische Fenster nutzen
3. Eckpunkte eines politischen Auswegs

4

4



Nico Lange ✓
@nicolange_

X.com

Es gibt bereits einen Friedensplan.
Russland verlässt das Gebiet der Ukraine
und lässt die Ukraine künftig in Ruhe.
[#servicetweet](#)

08:03 · 24.02.23 · 109K Mal angezeigt

Quelle: X

5

5

Zwei Ziele – ein schwieriger Zielkonflikt

Ukraine unterstützen

Selbstverteidigung ermöglichen
Staatliche Souveränität schützen
Glaubwürdigkeit Europas erhalten

Eskalation verhindern

NATO–Russland-Krieg vermeiden
Konventionelle und nukleare
Risiken begrenzen
Dauereskalation verhindern

Was, wenn beide Ziele nicht zugleich
vollständig erreichbar sind?

6

6

Argumentationsgang

1. Strategische Realität statt Wunschdenken
- 2. Das diplomatische Fenster nutzen**
3. Eckpunkte eines politischen Auswegs

7

7

Abnutzungskrieg ist keine Strategie

Hohe und weiter steigende menschliche Kosten.

Zerstörung gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und staatlicher Substanz der Ukraine.

Maximalziele beider Seiten sind gegenwärtig unvereinbar.

Die bisherige Politik bietet keine politische Endperspektive.

Fortgesetzter Krieg

Höhere Kosten und Zerstörung

Größeres Eskalationsrisiko

Keine politische Lösung

jahrelanger Abnutzungskrieg ohne tragfähige politische Strategie ist nicht verantwortbar

8

8

Argumentationsgang

1. Strategische Realität statt Wunschdenken
2. Das diplomatische Fenster nutzen

3. Eckpunkte eines politischen Auswegs

9

9

Drei Bausteine eines politischen Auswegs

Sicherheitsgarantien

Schutz der Ukraine ohne NATO-Beitritt durch die Hintertür

Territorialer modus vivendi

Keine Anerkennung von Annexionen, aber vorläufige politische Regelung

Sanktionen

Druckmittel; bei überprüfbarer Verhaltensänderung grundsätzlich veränderbar

Ziel ist nicht die ideale Lösung, sondern ein tragfähiger politischer Ausweg.

10

10

Krieg oder Verhandlungen? 4 Punkte

1. dauerhafter Abnutzungskrieg ohne politische Endstrategie nicht verantwortbar
2. politische Lösung muss neben Gerechtigkeit auch Stabilität, Schadensbegrenzung und Eskalationsvermeidung berücksichtigen
3. Verhandlungen schwierig und unsicher – Suche nach einer rein militärischen Lösung jedoch mindestens ebenso
4. Europa braucht Abschreckungs- und Handlungsfähigkeit, aber auch langfristige Perspektive einer Sicherheitsordnung

Wie lässt sich die Ukraine sichern, ohne Europa in einen größeren Krieg hineinzuziehen?

11

Literaturauswahl

- Atnashev, Marat/ Bell, Arvid : Will a Ceasefire Remain Elusive? Assessing Negotiation Readiness in Russia-Ukraine War, Cambridge 2024.
- Brandt, Peter/Funke, Hajo/Klotz, Johannes/Kujat, Harald von der Schulenburg, Michael/Teltschik, Horst: Den Krieg mit einem Verhandlungsfrieden beenden, Berlin 2026.
- Charap, Samuel/Radchenko, Sergey: The Talks That Could Have Ended the War in Ukraine, in: Foreign Affairs, April 16, 2024.
- IPPNW: Waffenstillstand und Frieden für die Ukraine. Eine Sammlung bestehender Vorschläge und möglicher Schritte, den Krieg in der Ukraine durch Diplomatie statt durch Waffen zu beenden, Berlin 2025.
- Varwick, Johannes: Die 28 Punkte waren ein Anfang, in: Der Freitag vom 07.05.2026, S. 9.
- Varwick, Johannes: Istanbul 2022: Die gescheiterte Friedenschance im Ukrainekrieg, Opladen 2027.

12

12